

Finanzielle Notsituationen und steigende Wohnkosten als besonderes Armutsrisiko für gewaltbetroffene Frauen und Kinder

Für viele gewaltbetroffene Frauen und ihre Kinder ist ein unabhängiges Leben fast nicht leistbar

Frau H. kam nach massiver Gewalt durch ihren Ehemann in ein Frauenhaus in Niederösterreich. Sie ist 38, hat eine abgeschlossene Lehre und drei Kinder im Alter von 11, 7 und 2 ½ Jahren. Ihr Einkommen besteht aus Familienbeihilfe von € 604,80, Alimente für 3 Kinder von gesamt € 210 und einem Teilzeitgehalt von € 520 – insgesamt sind das € 1.334,80. Von diesem Betrag sind notwendige Ausgaben wie Miete, Strom, Gas, Haushaltsversicherung, Lebensmittel, Kinderbetreuung (kein Kindergartenplatz vorhanden), Schulkosten für 2 Kinder, Telefon, Internet (Homeschooling) und Kleidung kaum bis gar nicht zu bewältigen.

Finanzielle Abhängigkeiten erschweren Trennung und Neustart in ein selbstbestimmtes Leben

Gewaltbetroffene Frauen wagen nicht zuletzt auch aufgrund finanzieller Abhängigkeiten oft nicht sich zu trennen und bleiben bei ihren Misshandlern oder müssen wieder zu ihnen zurückgehen. Besonders dramatisch und vor allem lebensgefährlich ist es für Frauen, die dadurch aus Hochrisikosituationen kaum flüchten können. Dazu kommt, dass langjährig etablierte Frauen- und Opferschutzeinrichtungen aufgrund der nach wie vor viel zu niedrigen Budgets in ihrer Arbeit beeinträchtigt werden und betroffene Frauen nicht ausreichend beraten und unterstützen können.

Viele gewaltbetroffene Frauen können sich einfache Grundbedürfnisse wie Ernährung, Heizkosten, Bekleidung, Bildung und Gesundheit – geschweige denn Dinge wie Schulsachen für die Kinder – fast nicht mehr leisten. Wir wissen, dass Kinder aus armutsbetroffenen Familien später auch arme Erwachsene sein werden, da sie verminderte Bildungs- und Jobchancen haben. Auch Gewalt pflanzt sich auf diese Weise von einer Generation in die nächste fort. Besonders hart ist die Situation für Kinder aus kinderreichen Familien und Kinder von Migrantinnen, die noch keine fünf Jahre in Österreich leben.

Verschärfte Situation durch Corona-Pandemie

Finanzielle Notlagen, beengte Wohnsituationen und die daraus entstehenden Folgen sind der Nährboden für noch mehr Gewalt. Diese Situation wurde durch die Covid-19-Pandemie noch weiter verschärft. Zeiten von Lockdown, Kurzarbeit oder Arbeitslosigkeit führten zu einer ständigen bzw. längeren Anwesenheit des Gefährders. Die Folgen – der reduzierte Kontakt zu Außenstehenden (Freund*innen oder soziales Umfeld) – erschwerten es den gewaltbetroffenen Frauen zunehmend, sich Hilfe und Beratung zu holen oder sich über Angebote wie Frauenhäuser zu informieren.

Mehr sozialer Wohnbau und bedarfsorientierte Mindestsicherung dringend notwendig

Es braucht daher dringend leistbare Wohnungen durch mehr sozialen Wohnbau, eine bedarfsorientierte Mindestsicherung, die Betroffene wirklich auffängt, entsprechende Regelungen am Arbeitsmarkt, leistbare und auch für Frauen im ländlichen Bereich erreichbare Kinderbetreuungsmöglichkeiten und nach wie vor eine massive Aufstockung des Budgets für Gleichstellungspolitik und Gewaltprävention.

Andernfalls wird soziale Ungleichheit geschürt und die langfristigen Folgen für die Gesellschaft sind gravierend: Denn diese werden weitaus mehr Geld kosten als ein System, das sich um die ökonomisch schwächsten Mitglieder nicht ernsthaft kümmert, jemals einsparen kann.

Die autonomen Frauenhäuser mit ihrer Dachorganisation, dem Verein AÖF, leisten seit Jahrzehnten einen wichtigen gesellschaftlichen Beitrag zur Gewaltprävention, aber auch zur Armutsprävention. Sie sind lebensrettende Einrichtungen und bieten gewaltbetroffenen Frauen und Kindern Schutz, Sicherheit und umfassende Hilfe für ein gewaltfreies und selbstbestimmtes Leben. Armutsprävention ist auch Gewaltprävention und umgekehrt.

Kontakt: AÖF - Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser

Barbara Prettner frauenhaus.nk@frauenhaus-neunkirchen.at

Mag.^a Maria Rösslhuber maria.roesslhuber@aoef.at

02635 / 68 971

0664-793 07 89

www.frauenhaus-neunkirchen.at

www.aoef.at